

«Ich bin ja nur nebenbei Politiker»

MÄNNEDORF Christoph Blocher ist am Gesellschaftspolitischen Stamm Männedorf zum Gespräch über «Migration, Menschenrechte und Moral» angetreten. Dort zeigte er sich gewohnt streitlustig.

Klein und überschaubar sind die Veranstaltungen des Gesellschaftspolitischen Stamms Männedorf in der Kulturschür Liebegg. Fast zu klein scheint der Rahmen für den Gast, der am Samstag zu einem Streitgespräch über «Migration, Menschenrechte und Moral» eingeladen wurde: Christoph Blocher. Den Ausschlag zur Einladung des politischen Schwergewichts gab die Initiative «Länderrecht über Völkerrecht», die im August dieses Jahres von der SVP präsentiert und Ende Oktober von den Parteidelegierten zur Lancierung verabschiedet wurde.

Blocher sollte allerdings nicht nur zum neusten Streich der SVP, sondern auch zu grundsätzlichen Fragen wie seinem Demokratieverständnis oder der Verantwortung der wählerstärksten Partei Stellung nehmen – ein ambitioniertes Programm für 90 Minuten.

Über Streitkultur diskutiert

Zugesagt hatte der Alt-Bundesrat, weil er sein Büro in Männedorf hat. Gleich zu Beginn verkündete er aber, man habe ihm abgeraten, «in diesen Club» zu gehen – der parteipolitisch unabhängige Männedorfer Stamm wurde 2009 nach dem Ja zur Minarettinitiative gegründet. Auch Rolf Gollob, der mit Dieter Burkhardt das Gespräch leitete, berichtete von kritischen Reaktionen auf die Einladung Blochers.

Beide Gesprächsparteien waren sich jedoch einig, wie wichtig Konfrontationen zwischen Men-



Dass der Gesellschaftspolitische Stamm Christoph Blocher eingeladen hatte, stiess auch auf Kritik. Reto Schneider

schen gegensätzlicher Meinungen sind. Die Auslegung einer politischen Streitkultur wurde in den folgenden 90 Minuten jedoch genauso zum Streitpunkt wie die Forderungen der SVP, dass Schweizer Recht grundsätzlich Vorrang vor Völkerrecht haben soll.

Wurde die SVP-Initiative bereits als «Revolution von rechts» bezeichnet, so präsentierte Blocher diese in Männedorf als äusserst konservative Forderung, die Souveränität, Föderalismus, Neutralität und direkte Demokratie und damit grundlegende Werte

der Schweizer Demokratie verteidige. Dass internationales Recht vor Schweizer Recht gestellt werde, wie dies bei der Umsetzung der Ausschaffungsinitiative geschah, sei eine neuere Entwicklung und die Berufung auf internationales Recht eine elegante Lösung, um den Volkswillen und damit den obersten Gesetzgeber auszuhebeln, lautete Blochers Argumentation.

«Die Demokratie stört den, der regiert», polterte der Alt-Bundesrat. Die Gesprächsleiter hielten diesem Angriff den Wert der Europäischen Menschenrechts-

konvention als historische Errungenschaft entgegen und wiesen auf die Gefahren hin, die von einer Degradierung des Völkerrechts ausgehen.

Stil und Argumente

Im Folgenden wurden Einwanderung und Asylproblematik angesprochen sowie Blochers Demokratieverständnis (ein Volksentscheid kann zwar falsch sein, aber er muss immer gelten) und nicht zuletzt wurde auch sein politischer Stil immer wieder indirekt zum Thema. Weshalb Blocher Ausländer als Projektionsfläche

für Ängste nutze, wieso er politische Gegner und Meinungen nur deshalb anhöre, um sie in desavouierender Weise zu kritisieren, statt einen Konsens zu suchen, lauteten einige der Fragen der Veranstalter.

Über Stil spreche man, wenn man keine Argumente habe, und falls desavouieren heisse, dem anderen zu zeigen, dass er falsch denke, dann mache er das gerne, konterte Blocher gewohnt provokativ. «Ich bin ja nur nebenbei Politiker», fügte er an. Wie in einem Unternehmen gehe es ihm auch bei politischen Auseinandersetzungen darum, zu gewinnen, also dem anderen aufzuzeigen, dass er unrecht habe.

Interessanter Partner

Unter den Zuhörern, die sich in der zweiten Hälfte kurz austauschten, um weitere Fragen an Blocher zu sammeln, wurde einerseits bemängelt, dass Blocher keine konstruktiven Lösungen bringe, und andererseits, dass die Gesprächsleiter sich kaum auf eine Diskussion auf Sachebene einliessen. Einmal unterbrach ein Mitorganisator aus dem Publikum gar Blochers Redegewalt mit dem Argument, dass in diesem Gefäss keine Monologe erwünscht seien, worauf dieser entgegnete, er sei doch zum Reden eingeladen worden.

Auch wenn die Diskussion angesichts der zahlreichen Fragen tatsächlich kaum in die Tiefe ging, so liess sich im kleinen Kreis einmal hautnah erleben, was den Wahl-Herrliberger politisch so erfolgreich macht.

Ob er der bisher schwierigste Gesprächspartner im Männedorfer Stamm gewesen sei? «Nein», fand Gollob im Anschluss an die Veranstaltung. «Aber der interessanteste.»

Melanie Keim

Zumikon spart bei Nothilfe

ZUMIKON Der Gemeinderat Zumikon hat sein Sparpaket für das Jahr 2015 zusammengestellt. Insgesamt will er 850 000 Franken weniger ausgeben. Am meisten eingespart werden soll bei der In- und Auslandshilfe.

Anlässlich der Präsentation des Voranschlags 2015 hatte der Zumiker Gemeinderat bereits angekündigt, ein Sparpaket auf die Beine stellen zu wollen. Insgesamt sollen im nächsten Jahr 850 000 Franken eingespart werden (ZSZ vom 4. Oktober). Jetzt hat der Gemeinderat beschlossen, in welchen Bereichen er weniger ausgeben will.

Der härteste Schnitt soll bei den Beiträgen für die Inlands-, Auslands- und Nothilfe erfolgen: Diese sollen halbiert werden, womit 175 000 Franken eingespart werden können. Ausserdem soll auf das Energieförderprogramm verzichtet werden, was Einsparungen von 75 000 Franken zur Folge hätte. Diese beiden Anträge müssen noch von der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember gutgeheissen werden.

Keine Zulagen für Lehrer

Die weiteren vom Gemeinderat geplanten Sparmassnahmen liegen in seiner eigenen Kompetenz. Dazu gehört unter anderem die Reduktion der Unterhaltarbeiten bei Strassen und Fusswegen sowie der Verzicht auf Nachtbeleuchtung unter der Woche an Gemeindestrassen (Einsparungen von insgesamt 100 000 Franken). Des Weiteren wird das Landentwicklungskonzept gestrichen (Einsparungen von 35 000 Franken).

Auf Weihnachtzulagen für Empfänger von Gemeindezuschüssen und Zulagen an kantonale Lehrpersonen wird verzichtet (zusammen Einsparungen von 140 000 Franken). Ausserdem soll das Weisungsbüchlein nicht mehr gedruckt werden (Einsparungen von 15 000 Franken). zsz

Wenn Politiker sich Jugendlichen stellen

ERLENBACH Zum fünften Mal fand die vom Jugendverein Erlenbach organisierte «Move up»-Arena für politikinteressierte Jugendliche statt. Dieses Mal mit hochkarätigen Gästen aus der Schweizer Politik.

Vor genau einem Jahr wurde im Kirchgemeindehaus in Erlenbach die letzte «Move up»-Arena des Jugendvereins Erlenbach abgehalten. Damals diskutierte eine Handvoll Jugendlicher mit dem Erlenbacher Politiker Stefan Weber-Aich (SP) über aktuelle politische Themen. Ein Jahr später hat sich nicht nur die Zahl der Interessierten vervielfacht, sondern auch die Prominenz der Politiker: Neben Nationalrätin Jacqueline Fehr (SP) waren Andri Silber Schmid, Präsident der Jungfrei-

sinnigen Zürich, und Cornelia Keller, Vizepräsidentin und Mediensprecherin des Vereins Ecopop zu Gast. Neben diesem Angebot waren rund 40 Jugendliche und junge Erwachsene erschienen, um am Freitagabend über die Themen der Abstimmung vom 30. November zu diskutieren. Im Vordergrund stand neben der Pauschalbesteuerungsinitiative die Ecopop-Initiative.

Gut informierte Jugendliche

Organisiert und moderiert wurde der Anlass von Jugendarbeiter Pascal Spahni. Der 22-Jährige engagiert sich seit etwas mehr als einem Jahr bei der Jugendarbeit in Erlenbach. Seine «Move up»-Arena folgte einem einfachen, aber überzeugenden System: Damit auch jene Leute an der Diskussion teilnehmen konnten, die sich noch nicht über die Abstimmungsvorlagen informiert hatten, wurde kurz über die Initiativeinhalte, Argumente und Gegenargumente gesprochen. Anschliessend erhielten die Politiker die Möglichkeit, während zweier Minuten ein Statement abzugeben und ihre Position darzustellen. Darauf wurde die Diskussion für alle eröffnet. Dabei zeigte sich, dass ein Grossteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Hausaufgaben gemacht hatte und die Politiker kein leichtes Spiel hatten.

So blies bei der Diskussion über die Initiative über die Abschaffung der Pauschalbesteuerung vor allem Jacqueline Fehr (SP), die sich für die Initiative stark-

machte, ein kräftiger Gegenwind entgegen. Es entstand eine hitzige Diskussion zwischen einer Gruppe von jungen Männern und Fehr. «Der Föderalismus macht uns stark. Unsere Demokratie funktioniert am besten auf der kleinen Ebene, darum sehe ich keinen Grund, ändern Kantonen vorschreiben zu müssen, wie sie ihre Steuerpolitik zu führen haben», argumentierte einer. Jacqueline Fehr liess sich zu der Bemerkung verleiten, dass sie es schon etwas amüsant finde, dass Jugendliche, die selbst noch keine Steuern zahlen, sich für Steuerverbilligungen für reiche Ausländer starkmachen. Stimmen für die Initiative kamen aus dem Publikum wenige. Eine Abstimmung im Saal zeigte dann auch, dass sich eine grosse Mehrheit der Jugendlichen gegen die Initiative aussprechen würde.

Mehrheit gegen Ecopop

Noch intensiver wurde die Diskussion über die Ecopop-Initiative geführt. Hier geriet vor allem Cornelia Keller ins Kreuzfeuer der Debatte. Dabei sprachen sich längst nicht alle gegen die Initiative aus, es gab auch einige Pro-Argumente aus dem Publikum. Kritisiert wurden nicht nur die geplante Beschränkung der Zuwanderung, sondern auch die geplante Förderung der Entwicklungshilfe im Bereich freiwillige Familienplanung: «Es ist nicht die Aufgabe der Schweiz, diesen Ländern unter die Arme zu greifen», argumentierte ein junger Mann. Ein anderer meinte, es sei der fal-



Jacqueline Fehr wurde von den Jugendlichen herausgefordert. Sabine Rock

sche Ansatz, sich nur auf die Familienplanung zu fokussieren: «Es kommt doch auch auf eine wirtschaftlich sinnvolle Verteilung und eine gute Bildung an.» Bei der Abstimmung am Ende der Diskussion sprach sich eine klare Mehrheit der Anwesenden gegen die Annahme der Initiative aus.

Debatte über IS geplant

Besonders bemerkenswert war die souveräne Moderation von Pascal Spahni, der keine Hemmungen hatte, den zum Teil lange anhaltenden Redeschwall der Politiker wie auch der Jugendlichen zu unterbrechen. Er sorgte so für eine attraktive Debatte, bei der jeder zu Wort kommen konnte. Die Voten der weiblichen

Teilnehmer blieben in der Minderheit, das Interesse war jedoch durchaus auch ihnen anzumerken. Organisator Spahni freute sich über alle, die an seiner Veranstaltung Interesse zeigten. «Mir ist es wichtig, dass die Jugendlichen sich für Politik interessieren, auch wenn sie noch nicht abstimmen können. Ich will ihnen hier eine Möglichkeit geben, sich auszutauschen und mitzudiskutieren.» Die nächsten «Move up»-Arenen sind bereits in Planung: Am 12. Dezember findet das erste Mal ein «Move up International» zum Thema Islamischer Staat (IS) statt, am 27. Februar und 29. Mai die nächsten Debatten zu nationalen politischen Themen. Jonas Roth

Schmuck und Uhren gestohlen

UETIKON Bei einem Einbruch in ein Einfamilienhaus in Uetikon haben Unbekannte Schmuck und Uhren im Wert von mehreren 10 000 Franken erbeutet. Die Diebe verschafften sich am Samstagabend zwischen 20.30 und 23.30 Uhr Zutritt zum Haus, indem sie eine Fensterscheibe einschlugen, wie die Kantonspolizei mitteilt. Sie konnten mit dem Diebesgut unerkannt flüchten. zsz

Raser angehalten

WÄDENSWIL Die Kantonspolizei Zürich hat am Samstagabend eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Dabei hielten die Polizisten einen Autolenker an, der mit 167 Kilometern pro Stunde statt der erlaubten 80 unterwegs war. Dem 18-jährigen Portugiesen wurde der Führerausweis abgenommen und sein Fahrzeug sichergestellt. Zudem wurden zwei Fahrzeuglenkerinnen angehalten, die in angetrunkenem Zustand unterwegs waren. zsz

GEMI Küchen
hot & cool

Ihr Schreiner am Zürichsee SEIT 1948

Ihr Spezialist für Küchenbau.

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

8703 Erlenbach, Tel. 044 915 31 68
E-Mail: info@gemi.ch, www.gemi.ch